

Programm

2.

Kammerkonzert

Sonntag 09. Oktober 2011, 19.00 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle Duisburg

Dorothee Oberlinger und das Ensemble Lyriarte

Dorothee Oberlinger Blockflöte

Ensemble Lyriarte:

Rüdiger Lotter Violine

Mayumi Hirasaki Violine

Mathias Feger Viola

Sebastian Hess Violoncello

Olga Watts Cembalo

Axel Wolf Laute

„Una festa italiana“

Werke von Heinrich Ignaz Franz Biber,
Arcangelo Corelli, Giovanni Benedetto Platti,
Francesco Maria Veracini, Georg Philipp Telemann,
Giuseppe Sammartini und Antonio Vivaldi

**duisburger
philharmoniker**

Duisburger Kammerkonzerte

Sonntag, 9. Oktober 2011, 19.00 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle Duisburg

Dorothee Oberlinger und das Ensemble Lyriarte

Dorothee Oberlinger Blockflöte

Ensemble Lyriarte:
Rüdiger Lotter Violine
Mayumi Hirasaki Violine
Mathias Feger Viola
Sebastian Hess Violoncello
Olga Watts Cembalo
Axel Wolf Laute

„Una festa italiana“

Programm

Heinrich Ignaz Franz Biber (1644-1704)

Suite Nr. 1 in D-Dur (A quarto e basso)
aus der Sammlung „Mensa sonora“

*I. Sonata. Grave – Allegro – II. Allamanda –
III. Courante – IV. Sarabanda – V. Gavotte
VI. Gigue – Sonatina. Adagio*

Arcangelo Corelli (1653-1713)

Sonate G-Dur op. 2 Nr. 12
für zwei Violinen und Basso continuo

Ciaccona. Largo – Allegro

Giovanni Benedetto Platti (1697-1763)

Sonate für Violoncello und Basso continuo Nr. 1

I. Adagio – II. Allegro – III. Largo – IV. Presto

Francesco Maria Veracini (1690-1768)
Sonate für Violine und Basso continuo g-Moll
op. 2 Nr. 5

I. Adagio assai. – II. Capriccio sexta, con due
soggetti: Allegro assai
III. Allegro assai – IV. Giga. Allegro

Georg Philipp Telemann (1681-1767)
Konzert für Blockflöte und Streicher in
C-Dur TWV 51:C1

I. Allegretto – II. Allegro – III. Andante – IV. Tempo di Minuet

Pause

Heinrich Ignaz Franz Biber
Suite Nr. 3 in a-Moll (A quarto e basso)
aus der Sammlung „Mensa sonora“

I. Gagliarda. Allegro – II. Sarabanda – III. Aria
IV. Ciacona – V. Sonatina. Adagio – Presto

Giuseppe Sammartini (1695-1750)
Konzert für Blockflöte und Streicher F-Dur

I. Allegro – II. Siciliana – III. Allegro assai

Antonio Vivaldi (1678-1741)
Sonate d-Moll op. 1 Nr. 12 RV 63
für zwei Violinen und Basso continuo („La Folia“)

Antonio Vivaldi (1678 - 1741)
Concerto C-Dur RV 443
für Flöte, zwei Violinen, Viola und Basso continuo

I. Allegro – II. Largo – III. Allegro molto

„Konzertführer live“ mit Sebastian Rakow um 18.15 Uhr
im „Tagungsraum 4+5“ des Kongresszentrums im CityPalais

Das Konzert endet um ca. 21.00 Uhr.

„Una festa italiana“

Das Programm „*Una festa italiana*“ unternimmt einen höchst abwechslungsreichen Streifzug durch die Welt der Barockmusik. Das Programm ist vielfältig, weil es neben den bekannten Werken – hier sind es vor allem die Blockflötenkonzerte – noch jede Menge Schätze zu entdecken gibt, und es ist abwechslungsreich, weil der Streifzug vom Früh- bis zum Spätbarock reicht. Insgesamt sieben Komponisten werden vorgestellt. Es sind die Vertreter dreier verschiedener Komponistengenerationen. Heinrich Ignaz Franz Biber und Arcangelo Corelli sind die ältesten von ihnen und wurden um die Mitte des 17. Jahrhunderts geboren. Antonio Vivaldi und Georg Philipp Telemann sind eine Generation jünger, während Francesco Maria Veracini, Giuseppe Sammartini und Giovanni Benedetto Platti im letzten Jahrzehnt vor der Jahrhundertwende das Licht der Welt erblickten. Aber Lebensdaten sind allein noch nicht aussagekräftig, weil im Programm zwischen Frühwerken und Spätwerken unterschieden werden muss. Und so kommt es zur Begegnung mit bekannten und weniger bekannten Namen, stets aber handelt es sich um bemerkenswerte Persönlichkeiten. Die Ausführungen zu den Komponisten und ihren Werken zeigen die grundsätzlichen Positionen auf.

Doch Vielfalt garantieren nicht nur die Komponisten als Vertreter verschiedener Generationen und Regionen, sondern auch eine farbige Werkauswahl. Die unterschiedlichsten Besetzungen und Stile kommen vor. Dabei reicht das Spektrum von der Solosonate mit Continuo-Begleitung über die Triosonate bis zum Ensemblestück und zum Konzert. Als Soloinstrument ist neben der Blockflöte und der Violine auch das Violoncello zu erleben, womit das tiefere Streichinstrument einmal seiner Begleitfunktion enthoben wird. Doch damit immer noch nicht genug der Abwechslung, denn schließlich kommen Suitensätze auf der Grundlage stilisierter Tanzformen ebenso vor wie Sonaten- und Konzertsätze. Für überschäumende Virtuosität und perfekten Zusammenklang ist ohnehin garantiert. Das Programm „*Una festa italiana*“ beginnt!

Heinrich Ignaz Franz Biber

Suiten aus „Mensa sonorum“

Heinrich Ignaz Franz Biber hat sich vor allem mit seinen virtuoson Violinsonaten (etwa den „*Rosenkranz-Sonaten*“) sowie mit programmatischen Ensemblestücken wie der „*Battalia*“ und der „*Pauernkirchfahrt*“ einen Namen gemacht. Diese Kompositionen weisen ihn als einen besonders originellen und experimentierfreudigen Musiker aus. Dass er in seinen Violinsonaten häufig von der normalen Stimmung abweichende Saitenstimmungen („*Scordatur*“ genannt) vorschreibt, hat seine Ursache wohl auch in den eigenen virtuoson Spielkünsten. Heinrich Ignaz Franz Biber wirkte als Komponist, Geigenvirtuose und Kapellmeister. Er wurde 1644 im böhmischen Wartenberg geboren, und er kann einen beispiellosen Aufstieg vorweisen. Über seine ersten Verpflichtungen herrscht Unklarheit, doch ab 1666 oder 1668 stand er in Olmütz im Dienst des dortigen Fürstbischofs. Ohne Erlaubnis seines Dienstherrn ging er nach Salzburg und fand am Hof des Erzbischofs Max Gandolph von Kuenberg seine Lebensstellung. In Salzburg machte er Karriere: War er zunächst im Rang eines Kammerdieners angestellt, stieg er in den folgenden Jahren zum Vizekapellmeister und schließlich zum Hofkapellmeister auf. Als Violinvirtuose spielte er mehrmals vor Kaiser Leopold, und 1690 wurde der ungewöhnlich hoch dotierte Musiker, der auch zum Münchner Hof gute Kontakte unterhielt, in den erblichen Reichsadelstand erhoben. Heinrich Ignaz Franz Biber von Bibern, wie er sich zuletzt nannte, starb 1704 in Salzburg.

Die Sammlung „*Mensa sonora*“ wurde mit Widmung an den dortigen Erzbischof Max Gandolph von Kuenberg 1680 in Salzburg gedruckt. Der Untertitel lautet: „*Die Klingende Taffel oder Instrumentalische Taffel-Music mit Frisch-lautenden Geigenklang.*“ Es handelt sich also um eine der beliebten Tafelmusiken, denen andere Komponisten bald weitere folgen ließen. Die Sammlung besteht aus sechs vierstimmigen Suiten, die wiederum vom Komponisten die Bezeichnung „*Pars*“ erhielten. Entsprechend ihrer Bestimmung wirkt die Komposition eher gefällig als experimentierfreudig. Jede Suite besteht aus verschiedenen Tanzsätzen, die von Einleitungssätzen mit Titeln wie Sonata oder Intrada und Schlusssätzen, Sonatina oder Retirada genannt, umrahmt werden. Die Suite Nr. 1 weist mit der

Satzfolge Allemande, Courante, Sarabande, Gavotte und Gigue annähernd die klassische Suitenform auf. Die einleitende Sonatina mit langsamer Eröffnung und fugiertem Hauptteil schließt eher an die italienische Kirchensonate als an die französische Ouvertüre an. Die abschließende Sonatina greift den langsamen Teil des Eröffnungssatzes auf. – Formal ungewöhnlicher ist die dritte Suite. Es ist eine der beiden Moll-Suiten der Sammlung. Hier fehlt die zweiteilige Eröffnung, denn es geht – auch dies ist überraschend – gleich mit einer Gagliarda los. Der vierte Satz, Ciacona genannt, wiederholt als zweitaktiges Bassmodell den Beginn einer absteigenden Tonleiter. Es ist überaus originell, was Komponisten aus einer derart schlichten Basis zu schaffen vermögen. Das ist auch bei Heinrich Ignaz Franz Biber der Fall, der zwischendurch als Ausdruck von Klage und Schmerz den so genannten „*Passus duriusculus*“ berührt. Und die zweiteilige Sonatina steht diesmal nicht am Beginn, sondern am Ende der Suite.

Arcangelo Corelli

Sonate G-Dur op. 2 Nr. 12 („Ciacona“)

Im Gegensatz zu dem genialen Außenseiter Heinrich Ignaz Franz Biber hat sich Arcangelo Corelli früh zu einem Klassiker entwickelt, dessen Sonaten und Concerti grossi als musterhaft angesehen wurden und dem andere Komponisten deshalb nacheiferten. Corelli wurde 1653 in der Nähe von Ferrara geboren, er erhielt seine Ausbildung an der Accademia Filarmonica in Bologna, und er fand seine Lebensstellung schließlich in Rom. Dort trat er zunächst in den Dienst des Kardinals Benedetto Pamphili, dessen Akademien überregionale Ausstrahlung besaßen. Als Benedetto Pamphili seinen Wohnsitz nach Bologna verlegte, fand Corelli in Kardinal Pietro Ottoboni einen neuen Dienstherrn und leitete dessen Hofkapelle. Zwar hatte Arcangelo Corelli als Geiger häufig bei Oratorienaufführungen mitgewirkt, doch sind von ihm ausschließlich Instrumentalwerke überliefert. Diese Werke besaßen jedoch Vorbildfunktion und begeisterten selbst noch den viel jüngeren Georg Friedrich Händel.

Unter den Opuszahlen 1 bis 4 veröffentlichte Arcangelo Corelli jeweils zwölf Triosonaten. Diese folgen entweder der Kirchensonate mit dem Wechsel langsamer und schneller Teile oder der aus Suitensätzen bestehenden Kammersonate. Die Triosonaten op. 2 erschienen 1685 mit einer Widmung an Kardinal Benedetto Pamphili erstmals im Notendruck, weitere Ausgaben schlos-

sen sich an. Die Sonaten op. 2 folgen dem Kammersonatentypus mit Suitensätzen. Lediglich die letzte Sonate macht eine Ausnahme. Das einsätziges Stück ist eine Ciacona, bei dem ein kurzes Bassmotiv ständig wiederkehrt, die Oberstimmen jedoch reiche Ausschmückung und Variation erfahren.

Giovanni Benedetto Platti

Sonate für Violoncello und Basso continuo Nr. 1

Giovanni Benedetto Platti gehört als jüngster Musiker zu den weniger bekannten Komponisten des Programms. Platti wurde vermutlich 1697 in Padua oder Venedig geboren. In Venedig erhielt er seine Ausbildung, seine wichtigste Anstellung fand er am Hof der Fürstbischöfe von Würzburg. Dort wirkte er zunächst als Oboist, später auch als Sänger, Gesangslehrer und Geiger. Giovanni Benedetto Platti, der zeitweise auch in Bamberg tätig war, starb 1763 in Würzburg. Seine Sonate für Violoncello und Basso continuo Nr. 1 gehört zu einer Sammlung von insgesamt zwölf Stücken. In ihnen wird das Violoncello der Begleitfunktion enthoben und als Melodieinstrument eingesetzt. Weil derartig exponierte Behandlungen damals noch äußerst selten waren, kommt Platti auf dem Gebiet der Cellosonate eine Vorreiterrolle zu.

Francesco Maria Veracini

Sonate für Violine und Basso continuo g-Moll op. 2 Nr. 5

Im Gegensatz zu Giovanni Benedetto Platti war Francesco Maria Veracini einer der berühmtesten Musiker seiner Zeit, was auch mit den Konzertauftritten des reisenden Virtuosen begründet werden kann. Das Leben des 1690 in Florenz geborenen Geigers und Komponisten verlief wiederholt abenteuerlich. Seine ersten Auslandsreisen führten ihn nach London und Düsseldorf, von 1717 bis 1723 war er angesehenes Mitglied der Dresdner Hofkapelle Augusts des Starken. Vor seiner Abreise nach Italien unternahm er einen Selbstmordversuch und stürzte sich aus einem Fenster (später behauptete der Musiker, eifersüchtige Kollegen hätten ihn umbringen wollen). Von 1733 bis 1745 wirkte er dann wieder in London, bei der Rückkehr nach Italien erlitt er im Ärmelkanal Schiffbruch. Er überlebte, verlor jedoch seine beiden Stainer-Violen. Zuletzt wirkte Francesco Maria Veracini in Florenz, wo er 1768 starb.

Von Francesco Maria Veracini sind vier Sammlungen mit Sona-

ten für Violine Solo und Basso continuo überliefert. In ihren Herausforderungen an den Interpreten werden sie alle von den zwölf „*Sonate accademice*“ op. 2 übertroffen. Diese wurden 1744 veröffentlicht und August III. von Sachsen gewidmet. Möglicherweise hoffte Veracini auf eine erneute Anstellung am Dresdner Hof. Der Titel „*Sonate accademice*“ deutet vielleicht die hohen Anforderungen an den Interpreten an, die Darstellung wäre somit im Rahmen eines Privatkonzerts oder einer Akademie angemessener als im Rahmen häuslichen Musizierens. Ungewöhnlich sind auch die zahlreichen ausgefeilten kontrapunktischen Capriccio-Sätze. Die betont anspruchsvolle Sonate g-Moll op. 2 Nr. 5 enthält ein entsprechendes Beispiel.

Georg Philipp Telemann

Konzert für Blockflöte und Streicher C-Dur

TWV 51:C1

Auch Georg Philipp Telemann war ein sehr berühmter Musiker. Seine beruflichen Stationen führten ihn von Leipzig über Sorau (Lausitz), Eisenach und Frankfurt am Main ab 1721 schließlich nach Hamburg, wo er Musikdirektor der Hauptkirchen wurde und zeitweise auch die Oper am Gänsemarkt leitete. Bevor er zuletzt als Vielschreiber geschmäht wurde, besaß er internationales Ansehen. Was für ein origineller Musiker er gewesen ist, beweist aber eine Komposition wie das Blockflötenkonzert C-Dur TWV 51:C1. Es weicht von der gewohnten Konzertform ab und präsentiert eine eigenwillige Satzfolge. Außerdem stellt Telemann das Soloinstrument dem Streichorchester nicht einfach gegenüber, sondern lässt die Solostimme in den langsamen Sätzen regelrecht aus dem Tutti hervorgehen. Dabei kommt es nicht allein auf Virtuosität, sondern auch auf schöne Melodien und schönen Klang an. Die Virtuosität spielt in den schnellen Sätzen eine Rolle, mit einem Menuett schließt Telemann überraschend eigenwillig die Komposition.

Herausgegeben von:
Stadt Duisburg · Der Oberbürgermeister Adolf Sauerland



Dezernat für Familie, Bildung und Kultur ·
Dezernent der Stadt Duisburg Karl Janssen

Duisburger Philharmoniker · Intendant Dr. Alfred Wendel
Neckarstraße 1 · 47051 Duisburg
philharmoniker@stadt-duisburg.de · www.duisburger-philharmoniker.de
Layout: Basis-Druck GmbH · www.basis-druck.de
Druck: Set Point Schiff & Kamp GmbH · www.setpoint-medien.de

Giuseppe Sammartini

Konzert für Blockflöte und Streicher F-Dur

Eines der klassischen Blockflötenkonzerte stammt von Giuseppe Sammartini: In den schnellen Sätzen ist das Soloinstrument gleich an der Präsentation des Themas beteiligt, in den Soloabschnitten hält sich das Orchester dezent zurück, um die Blockflöte wirkungsvoll hervortreten zu lassen. Der langsame Satz wiederum gefällt durch seine schöne Thematik im wiegenden Siciliano-Rhythmus. Der Komponist Giuseppe Sammartini wurde 1695 in Mailand geboren und wirkte als vorzüglicher Oboist in Georg Friedrich Händels Londoner Opernorchester. In London ist Giuseppe Sammartini 1750 auch gestorben.

Antonio Vivaldi

Sonate d-Moll op. 1 N. 12 („La Folia“)

Concerto C-Dur RV 443

Einer der ganz großen Barockmeister war Antonio Vivaldi. Er wurde 1678 in Venedig geboren, in der italienischen Lagunenstadt wurde er zum Priester geweiht, wirkte jedoch vor allem als Violinlehrer und Orchesterleiter am Ospedale della Pietà. Von 1718 bis 1720 war er Kapellmeister des Markgrafen von Hessen-Darmstadt in Mantua, außerdem unterhielt er enge Kontakte nach Rom, Amsterdam, Wien, Prag und Dresden. 1740 verließ er endgültig Venedig, ein Jahr später ist er in Wien gestorben. Antonio Vivaldi war seinerzeit der größte italienische Instrumentalkomponist. Um 1705 veröffentlichte er als op. 1 einen Band mit zwölf Triosonaten und widmete sie dem venezianischen Grafen Annibale Gambara. Es handelt sich um einen Band mit Kamersonaten, denn es kommen zumeist Suitensätze vor. Eine Ausnahme macht die abschließende Sonate Nr. 12, denn sie besteht nur aus einem einzigen Variationensatz. In neunzehn kurzen, doch immer anspruchsvoller werdenden Variationen wird hier das weltberühmte Thema „La Folia“ verarbeitet.

Sehr berühmt ist auch das Blockflötenkonzert C-Dur RV 443, denn vorgesehen ist die hohe Sopranino-Blockflöte. Es nötigt einen gewaltigen Respekt ab, welche halsbrecherischen Figurationen und Akkordbrechungen, aber auch welche ausdrucksvollen Melodien Vivaldi dem unscheinbaren Soloinstrument abverlangt.

Michael Tegethoff

Die Mitwirkenden des Konzerts



Dorothee Oberlinger (Blockflöte) wurde 1969 in Aachen geboren. Sie studierte Blockflöte in Köln, Amsterdam und Mailand und zählt heute zu den weltweit führenden Musikern auf ihrem Instrument. Als „Instrumentalistin des Jahres“ wurde sie 2008 für ihre CD „Italian Sonatas“ (dhm/Sony Music) mit dem renommierten Musik-

preis „*Echo Klassik*“ ausgezeichnet. Seitdem ist sie auch einem breiteren Publikum bekannt. Ihre Aufnahme mit Werken von Georg Philipp Telemann (2008, dhm/Sony Music) wurde als maßstabsetzende Einspielung „*mit Gewicht und Verve*“ (Der Spiegel) gefeiert. Ihr Debüt gelang ihr 1997 mit dem ersten Preis im internationalen Wettbewerb SRP/Moeck U.K. in London und einem anschließenden Konzert in der Wigmore Hall. Es folgten weitere zahlreiche Preise und Auszeichnungen. Dorothee Oberlinger ist heute regelmäßig zu Gast bei den großen Festivals und Konzertreihen in ganz Europa, Amerika und Asien und spielt als Solistin mit dem von ihr 2002 gegründeten „*Ensemble 1700*“ sowie mit renommierten Barockensembles und Orchestern wie den Sonatori de la Gioiosa Marca, Musica Antiqua Köln, der Akademie für Alte Musik Berlin, London Baroque oder der Academy of Ancient Music. Die CD-Einspielungen der Blockflötenvirtuosin erhielten von der internationalen Fachpresse stets höchstes Lob und zahlreiche Auszeichnungen. Neben ihrer intensiven Beschäftigung mit der Musik des 17. und 18. Jahrhunderts widmet sich Dorothee Oberlinger immer wieder auch der zeitgenössischen Musik. Seit 2004 ist sie Professorin an der Universität Mozarteum Salzburg und leitet das dortige Institut für Alte Musik.

Das Ensemble „**Lyriarte**“ wurde im Jahr 2000 von dem Violinisten Rüdiger Lotter und der Cembalistin Olga Watts gegründet. Die in München ansässige Formation hat sich auf die Kammermusik des Barock spezialisiert.

Wesentlicher Bestandteil des Selbstverständnisses von „Lyriarte“ sind unkonventionelle Programmkonzeptionen ebenso wie das Streben nach höchster musikalischer Stilsicherheit. Das Repertoire umfasst Musik des 16. bis 18. Jahrhunderts, vor allem der deutschen und italienischen Musikkultur. Die Besetzungsgröße des Ensembles richtet sich dabei nach den jeweiligen



Foto: Arne Schultz

Anforderungen des Programms. „Lyriarte“ wurde 2001 beim 6. internationalen Wettbewerb „Premio Bonporti“ im italienischen Rovereto und beim 4. internationalen Heinrich-Schmelzer-Wettbewerb 2002 im österreichischen

Melk jeweils mit einem zweiten Preis ausgezeichnet.

Seither erhielt das Ensemble Einladungen zu vielen wichtigen Festivals und Konzertreihen. Die Konzerte und die ersten vier CDs wurden von der Presse begeistert aufgenommen. Daher darf man gespannt sein, mit welchen weiteren Entdeckungen und spannenden programmatischen Kombinationen Lyriarte in der Zukunft überraschen wird. „*Höchster Eskapismus und treibender Farbrausch in fassungslos machender Bewegungsexplosion*“, urteilt die „*Süddeutsche Zeitung*“ über Lyriarte.

Der Barockgeiger **Rüdiger Lotter** hat sich als einer der führenden und vielseitigsten Vertreter seines Fachs etabliert. Seine kammermusikalische Zusammenarbeit mit Künstlern wie Ronald Brautigam, Hille Perl oder Irvine Arditti belegt seine Vielseitigkeit ebenso wie seine Aufgeschlossenheit für zeitgenössische Musik. Als Kammermusiker und Solist tritt Rüdiger Lotter bei wichtigen Festivals wie dem Edinburgh Festival, dem Mozartfest Würzburg, den Ludwigsburger Schlossfestspielen, den „*Folles Journées*“ in Nantes, dem Europäischen Musikfest Stuttgart, den Dresdner Musikfestspielen oder der Bachwoche Ansbach auf. 2006 debütierte Rüdiger Lotter als Solist mit dem Ensemb-

le Musica Antiqua Köln im Concertgebouw Amsterdam. Als Spezialist für historische Aufführungspraxis macht er sich auch zunehmend als Leiter von renommierten Orchestern einen Namen. Seit 2009 ist er künstlerischer Leiter der Hofkapelle München.

Mayumi Hirasaki (Violine) studierte zunächst an der staatlichen Universität für bildende Künste und Musik in Tokio. Ihre Studien führten sie 2001 nach Deutschland, 2005 legte sie ihre Diplomprüfung bei Prof. Daniel Gaede an der Hochschule für Musik Nürnberg-Augsburg mit Auszeichnung ab. 2006 gewann sie beim Leipziger Bach-Wettbewerb den zweiten Preis. Über die Geigerin Mary Utiger und die Cembalistin Christine Schornsheim kam sie mit der historischen Aufführungspraxis in Berührung. Darauf studierte sie Barockvioline bei Prof. Mary Utiger an der Hochschule für Musik und Theater München und bei Prof. Giuliano Carmignola an der Musikhochschule Luzern. 2008 legte sie das Meisterklassendiplom ab. Mayumi Hirasaki ist regelmäßig zu Gast bei Musikfestivals in Europa und Japan. Sie macht Kammermusik und spielt in verschiedenen Orchestern wie dem Zürcher Kammerorchester, der Hofkapelle München sowie als neue zweite Konzertmeisterin bei Concerto Köln. Mayumi Hirasaki hat auch ein abgeschlossenes Kirchenmusikstudium, ferner studierte sie im Hauptfach Cembalo bei Christine Schornsheim. Seit dem Wintersemester 2009 unterrichtet Mayumi Hirasaki Barockvioline an der Folkwang Universität Essen.

Mathias Feger (Viola), in Lage/Lippe geboren, studierte von 1991 bis 2000 bei Prof. Jürgen Kusmaul in Düsseldorf. Seine solistische Ausbildung rundete er in Meisterkursen bei Thomas Riebl, Serge Collot und Tabea Zimmermann ab. Als Mitglied des European Community Youth Orchestra spielte er unter den Dirigenten Vladimir Ashkenazy, Carlo Maria Giulini, Bernard Haitink und Mstislav Rostropovitsch. Neben seiner Tätigkeit als erster Solobratscher der Duisburger Philharmoniker spielt er in verschiedenen Ensembles der alten Musik wie Musica Antiqua Köln, „L'Archibudelli“ und „Lyriarte“. Diese Tätigkeit führte ihn ins europäische Ausland, in die USA und nach Südostasien.

Sebastian Hess (Violoncello) zählte 1990 bis 1994 zum Schülerkreis von William Pleeth in London, und 1997 war er ausgewählter Meisterschüler von Mstislav Rostropovich. Seine musikalischen Aktivitäten reichen von historischer Aufführungspraxis

*Die Programmhefte der Kammerkonzerte
finden Sie bereits fünf Tage vor dem Konzert unter
www.duisburger-philharmoniker.de im Internet*

über das klassisch-romantische Repertoire bis zur engen Zusammenarbeit mit zeitgenössischen Komponisten wie Moritz Eggert, Jörg Widmann, Wolfgang Rihm, Rodion Shchedrin, Mikis Theodorakis und Hans Werner Henze. Seit seinem Debüt im South Bank Centre gastiert er regelmäßig als Solist und Kammermusiker bei internationalen Festivals sowie als Solist mit namhaften Orchestern. Zahlreiche Rundfunk- und Fernsehaufnahmen sowie CD-Produktionen dokumentieren seine künstlerische Tätigkeit. Sebastian Hess erhielt Preise wie den Musikpreis des Bundes der deutschen Industrie und den Musikpreis der Bayerischen Staatsregierung. Seit 2000 tritt er auch als Komponist, Produzent und Programmgestalter in Erscheinung.

Olga Watts (Cembalo), in Moskau gebürtig, studierte Klavier und Musikwissenschaft am Konservatorium ihrer Heimatstadt sowie Cembalo bei Lars Ulrik Mortensen und Christine Schornheim an der Münchner Musikhochschule. 1998 legte sie ihr Diplom mit Auszeichnung ab, 2003 folgte das Meisterklassendiplom. Olga Watts, 1997 in Bayern als Nachwuchskünstlerin für historische Aufführungspraxis ausgezeichnet, unternimmt Konzertreisen durch ganz Europa, nach China und Australien. Sie ist eine viel gefragte Spezialistin für Generalbass und Kammermusik, die als Begleiterin bei den internationalen Wettbewerben in Leipzig (Bach-Wettbewerb), München (ARD-Wettbewerb) und Brügge (Flandern-Festival) auftritt. Die Cembalistin hat einen Lehrauftrag für Korrepetition Historischer Aufführungspraxis an der Hochschule für Musik und Theater München und an der Universität Mozarteum Salzburg.

Axel Wolf (Laute) absolvierte sein Gitarren- und Lautenstudium bei Hans Michael Koch, neben Meisterkursen bei Nigel North und Hopkinson Smith folgten weitere Studien bei Rolf Lislevand. Seine musikalischen Aktivitäten reichen vom Solospiel über die Kammermusik bis zur Mitwirkung bei Opernaufführungen. Axel Wolf ist zu Gast bei internationalen Festivals und musiziert mit Ensembles wie Musica Fiata, dem Freiburger Barockorchester, dem Orchestra of the Age of Enlightenment oder „The English Concert“. Von 2000 an wirkte er als regelmäßiger Gast an der Bayerischen Staatsoper München. Für den Dokumentarfilm „Sonbol“ komponierte er die Musik, außerdem wirkt er bei diversen Fernsehproduktionen mit. Von 1986 bis 2003 lehrte Axel Wolf an der Hochschule für Musik und Theater Hannover. Neben zahlreichen CD-Produktionen, bei denen er als Continuospieler mitwirkte, erschienen bisher drei Soloaufnahmen.

Die nächsten Konzerte

Mittwoch, 9. November 2011, 20.00 Uhr
Donnerstag, 10. November 2011, 20.00 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle Duisburg

3. Philharmonisches Konzert 2011/2012

Carl St. Clair Dirigent

Melton Tuba Quartett:
Hartmut Müller, Heiko Triebener,
Jörg Wachsmuth, Ulli Haas Tuba

Erik Satie / Claude Debussy
Gymnopedies Nr. 1 und 3

John Stevens
Grand Concerto 4 Tubas
– Uraufführung –

Maurice Ravel
„Le tombeau de Couperin“

Igor Strawinsky
Suite aus dem Ballett „Der Feuervogel“
(Fassung von 1919)

„Konzertführer live“ mit Astrid Kordak um 19.15 Uhr
im „Tagungsraum 4 + 5“ des Kongresszentrums im CityPalais



GEORGES BIZET
CARMEN

THEATER DUISBURG

15. OKTOBER 2011-3. JUNI 2012

Infos und Karten:

Düsseldorfer Str. 5-7, 47051 Duisburg
Tel. 0203.940 77 77 | www.operamrhein.de



DEUTSCHE OPER AM RHEIN
DÜSSELDORF DUISBURG

3. Kammerkonzert

So 13. November 2011, 19.00 Uhr

Philharmonie Mercatorhalle



Delian Quartett • Bruno Ganz

Joseph Haydn

Streichquartett Es-Dur op. 33 Nr. 2 Hob. III: 38

Johann Sebastian Bach

Contrapunctus 1 und 2 aus: „Die Kunst der Fuge“ BWV 1080

Henry Purcell

Fantazias Nr. 6 und Nr. 10 aus: „Fantazias“

Dmitri Schostakowitsch

aus: Streichquartett Nr. 6 G-Dur op. 101: III Lento

Béla Bartók

„Jack in the box“ aus: „Mikrokosmos“ (intermittierend)

Béla Bartók

„Ringkampf“ aus: „Mikrokosmos“ (intermittierend)

Dmitri Schostakowitsch

aus: Streichquartett Nr. 6 G-Dur op. 101: IV Lento. Allegretto

Henry Purcell

Pavane in g-moll

Delian Quartett:

Adrian Pinzaru, Andreas Moscho Violine

Aida-Carmen Soanea Viola

Romain Garioud Violoncello

Bruno Ganz Lesung

» KONZERTFÜHRER LIVE «
vor jedem Konzert um 18.15 Uhr
im Tagungsraum 6
des Kongresszentrums im CityPalais

duisburger
philharmoniker

Mercatorhalle
Duisburg
im CityPalais

DUISBURG
am Rhein